

Stadtrat

An das Parlament

Interpellation «Artenvielfalt in Arbon» von Daniel Bachofen und Cornelia Wetzel-Togni, beide SP/Grüne

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Parlamentarierinnen und Parlamentarier

An der Parlamentssitzung vom 3. Dezember 2019 reichten Daniel Bachofen und Cornelia Wetzel-Togni, beide SP/Grüne sowie 15 Mitunterzeichnende eine Interpellation mit folgendem Wortlaut ein:

1. *Sensibilisiert die Gemeinde Arbon Bauherren konkret auf das Thema Biodiversität und Bepflanzung mit heimischen Pflanzen? Gibt es diesbezüglich Unterlagen, die abgegeben werden und falls ja, was ist darin aufgeführt?*
2. *Hat die Stadt Arbon ein Konzept zur Biodiversität und naturnahen Bepflanzung der öffentlichen Freiflächen? Hat sich der Stadtrat mit dem Aktionsplan «Strategie Biodiversität Schweiz» beschäftigt? Welche Massnahmen aus dem Aktionsplan werden bereits umgesetzt oder in bestehenden Reglementen berücksichtigt?*

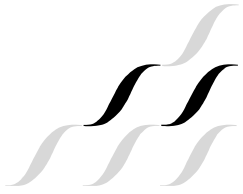
Falls die Stadt Arbon noch kein Konzept zur Biodiversität hat, wäre der Stadtrat bereit z.B. basierend auf dem Aktionsplan «Strategie Biodiversität Schweiz» ein solches zu entwickeln und ein entsprechendes Massnahmenpaket umzusetzen?

3. *Wie schätzt der Stadtrat das Einsparpotential einer kostengünstigen, naturnahen Bepflanzung der öffentlichen Freiflächen ein? Welche Möglichkeiten bestehen an allfälligen Förderprogrammen des Kantons Thurgau oder des Bundes zu partizipieren?*

Die obenerwähnte Interpellation beantwortet der Stadtrat wie folgt:

Die Artenvielfalt ist überlebenswichtig für das Funktionieren unseres Ökosystems, dies ist dem Stadtrat bewusst. Der Stadtrat hat darum den Erhalt und sogar die Steigerung der Biodiversität in die Legislaturziele aufgenommen. Es müssen diverse Massnahmen ergriffen werden, um die Artenvielfalt zu erhalten und weiter zu erhöhen. Diese basieren auf der Verbesserung der Qualität des Bodens, der Luft und des Wassers. Ein weiterer Punkt ist auch die Reduktion des Kulturlandverlustes. Gemäss verschiedenster Umweltberichte aus dem Jahr 2018 reichen die bisherigen Anstrengungen der Kantone und Städte für eine Trendwende noch nicht aus.

Die Stadt muss verstärkt sowohl mit den lokalen Natur- und Umweltverbänden als auch mit den städtischen Fachkommissionen (Grünraumkommission, Energie und Umwelt) Ideen und Vorschläge sammeln, wie die Biodiversität gesteigert werden kann.



Nebst guten Ideen und geschultem Werkhofpersonal braucht es dazu auch das Verständnis der Bevölkerung und insbesondere der privaten Liegenschaftsbesitzenden. Der ökologische Wert der privaten Gärten und Vorgärten muss verstärkt ins Bewusstsein rücken und auf „Kahlschläge“ und das Anlegen von ökologisch toten Schottergärten soll in Zukunft verzichtet werden.

Revitalisierte Gewässer und Ufer, artenreiche Wälder, aufgewertete Waldränder, naturnahe Wiesen und Grünflächen mit einheimischen Pflanzen, Dach- und Fassadenbegrünungen, standortgerechte Bepflanzungen sowohl auf öffentlichen als auch auf privaten Grundstücken, Vernetzungselemente wie einheimische Gehölzhecken und Baumreihen, begrünte Strassenränder und Feuchtgebiete sollen angestrebt und bereits in die Planungen aufgenommen werden.

1. Sensibilisiert die Gemeinde Arbon Bauherren konkret auf das Thema Biodiversität und Bepflanzung mit heimischen Pflanzen? Gibt es diesbezüglich Unterlagen, die abgegeben werden und falls ja, was ist darin aufgeführt?

Im Artikel 51 des Baureglements wird in Absatz 1 bis 3 auf die Bepflanzung hingewiesen. Darin ist auch aufgeführt, dass einheimische Pflanzen verwendet werden sollen.

¹ In allen Zonen ist der bestehende Baum- und Heckenbestand zu schonen.

² Für neue Bäume und Sträucher sind in der Regel einheimische, standortgerechte Arten zu wählen.

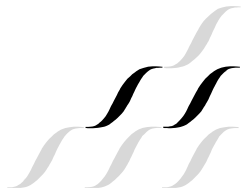
³ Anlagen zu industriellen und gewerblichen Betrieben wie Parkplätze und Lagerplätze sind durch geeignete Bepflanzungen aufzulockern bzw. gegen Einsicht abzuschirmen.

Weiterführende Regelungen oder Unterlagen sind zurzeit nicht vorhanden. Im neuen Baureglement sind die Vorschriften weiterführend. So wird zum Beispiel bei Bauvorhaben ein Umgebungsplan verlangt, auf dem ersichtlich ist, wie die Umgebung gestaltet und bepflanzt werden soll. Dazu prüft die Stadt die Ausarbeitung von Merkblättern, welche gestützt auf die Liste der Thurgauer Wildstauden von Jardin Suisse aufgebaut sein könnten. Dabei werden nebst den wichtigsten Eigenschaften wie Wuchs, Blütenfarbe und Verwendung, auch der Nutzen für die Insekten, insbesondere für Bienen und Schmetterlinge, beschrieben. Im Weiteren soll auf den Verzicht von Bodenversiegelungen hingewiesen werden.

2. Hat die Stadt Arbon ein Konzept zur Biodiversität und naturnahen Bepflanzung der öffentlichen Freiflächen? Hat sich der Stadtrat mit dem Aktionsplan «Strategie Biodiversität Schweiz» beschäftigt? Welche Massnahmen aus dem Aktionsplan werden bereits umgesetzt oder in bestehenden Reglementen berücksichtigt?

Falls die Stadt Arbon noch kein Konzept zur Biodiversität hat, wäre der Stadtrat bereit, z.B. basierend auf dem Aktionsplan «Strategie Biodiversität Schweiz» ein solches zu entwickeln und ein entsprechendes Massnahmenpaket umzusetzen?

Ja, der Stadtrat kennt den Aktionsplan Biodiversität Schweiz. Der Stadtrat sieht, wie in der Einleitung erwähnt, dringenden Handlungsbedarf und strebt darum schon in der laufenden Legislaturperiode das Grünstadt-Label an.



Auch beim Werkhof ist die naturnahe Bewirtschaftung der Freiflächen schon seit einigen Jahren ein Thema. Bereits wurden einige Flächen auf dem Stadtgebiet biodivers gestaltet, wie zum Beispiel der Innenraum des Webschiffkreisel oder die Flächen neben dem ehemaligen Feuerwehrhaus in Stachen und erst kürzlich eine 200 m² grosse Verkehrsnebenfläche beim Knoten Brühlstrasse/Lärchenstrasse. Ein eigentliches Biodiversitäts-Konzept liegt jedoch noch nicht vor. Trotzdem hat sich die Stadt Arbon schon an einigen Projekten beteiligt. Beispielsweise Anfang 2019 an der Aktion «Wilde Blütenpracht» von Jardin Suisse Thurgau mit dem Aufstellen von Pflanzenboxen oder an der Bekämpfung gebietsfremder Pflanzenarten, sogenannten Neophyten. Bei Strassensanierungen wird in Zukunft standardmässig geprüft, ob es Platz für Bäume hat, welche neuen Lebensraum für Tiere und unzählige Mikroorganismen bieten. Es ist auch geplant, ganz auf chemisch synthetische Pflanzenschutzmittel zu verzichten.

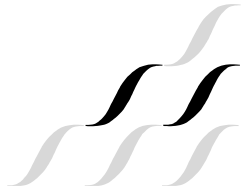
Ebenfalls zeitnah geplant ist, alle städtischen Grünflächen zu erfassen, um anschliessend ein Konzept zu entwickeln, wie die Flächen ökologisch wertvoller gestaltet werden können. Dies wird im Aktionsplan Biodiversität ausdrücklich empfohlen.

Der Stadtrat beteiligt sich darum am kantonalen Biodiversitäts-Projekt „Vorteil naturnah“. Nebst dem Erfassen der Grünflächen werden auch Vorschläge für eine naturnahe Umgestaltung eingeholt und wie diese Flächen zu bewirtschaften sind. Diese könnten zum Beispiel folgendermassen aussehen: Rasenflächen in Blumenwiesen umgestalten, Hecken mit einheimischen Sträuchern bepflanzen und sogenannte Ruderalflächen anlegen. Auf Ruderalflächen, dies sind oft Verkehrsnebenflächen, darf sich die Vegetation fast ungestört entwickeln und wird nur selten gepflegt beziehungsweise gemäht. Mit diesen Massnahmen soll sich der Anteil ökologisch wertvoller Flächen auf dem Stadtgebiet erhöhen und die Vernetzung der Lebensräume für Pflanzen und Tiere gefördert werden. In den Planerleistungen soll auch ein Unterhaltskonzept mit Anweisungen für die Mitarbeiter des Werkhofs enthalten sein. Es ist beabsichtigt, die Massnahmen in einer ersten Phase auch extern begleiten zu lassen. Für die erste Planungs- und Umsetzungsphase ist mit Kosten von ca. Fr. 30'000.-- zu rechnen.

3. *Wie schätzt der Stadtrat das Einsparpotential einer kostengünstigen, naturnahen Bepflanzung der öffentlichen Freiflächen ein? Welche Möglichkeiten bestehen an allfälligen Förderprogrammen des Kantons Thurgau oder des Bundes zu partizipieren?*

Ein Einsparungspotential wird erst mittelfristig vorhanden sein, sobald viele Grünflächen einerseits artenreicher und andererseits unterhaltsärmer angelegt sind. Aber dies zum jetzigen Zeitpunkt in Franken zu beziffern, ist noch nicht möglich. Die Verantwortlichen des Werkhofs schätzen dieses kurzfristig als relativ gering ein, da betreffend Pflegeaufwand der bestehenden Grünflächen schon viel optimiert wurde. In einer ersten Phase werden auch zusätzliche Investitionen notwendig sein. Wobei der finanzielle Aspekt hier nicht prioritär sein sollte. Wie einleitend schon erwähnt, sollten hier die positiven Einflüsse auf das Ökosystem an erster Stelle stehen.

Für die Erfassung und Umsetzung, wie unter Punkt 2 aufgeführt, werden vom Kanton Beiträge geleistet. Die Stadt Arbon hat sich schon bei den zuständigen Stellen informiert und wird versuchen, hier eine finanzielle Unterstützung zu erhalten. Der Kanton Thurgau hat fürs 2020 das Projekt „Vorteil naturnah“ zur Förderung der Biodiversität ins Leben gerufen und beteiligt sich mit maximal Fr. 8'000.-- an der Erfassung der Grünflächen samt Umgestaltungs- und Pflegekonzept.



Für die ökologische Umgestaltung der Grünflächen würde sich der Kanton mit maximal Fr. 50'000.-- beteiligen. Auch der Bund sieht vor, in den nächsten Jahren viel Geld in die Förderung der Biodiversität zu investieren. Diese Fördergelder werden jedoch zurzeit nur über kantonale Projekte ausgelöst. Der Stadtrat wird versuchen, in den kommenden Jahren die Biodiversität auf dem Stadtgebiet zu steigern.

FÜR DEN STADTRAT ARBON

Didi Feuerle
Vizestadtpräsident

Andrea Schnyder
Stadtschreiberin

Arbon, 6. April 2020